

## Gemäldeausstellung in Vaduz.

Im Saal des „Mutualhauses“ in Vaduz findet gegenwärtig eine außerordentlich beachtenswerte Gemäldeausstellung statt, deren Besuch jedem Freunde wahrer und gediegener Kunst wärmstens empfohlen werden kann. Wenn der Künstler, Herr Professor Zotow, auch nur einen kleinen Ausschnitt seines Schaffens zeigen kann, so gewinnen wir doch einen lebendigen Gesamteindruck seines hohen Könnens.

Wenn von manchen Leuten vielleicht die Ansicht vertreten wird, die Kunst sei gerade in der heutigen Zeit ein überflüssiger Luxus, so ist die Irrigkeit solcher Gedankengänge leicht zu beweisen. Denn gerade in Zeiten, die äußerlich so ereignisreich waren wie die heutige, wurde den Menschen immer eine gewisse Erinnerung zum Bedürfnis und hier war und ist es gerade die Kunst, die wie nichts anderes uns diesen inneren Ausgleich zu geben vermag.

Der Aussteller zeigt sich uns als sehr vielseitigen Künstler, sowohl in bezug auf den Inhalt als auch was die Technik und Ausführung seiner Werke angeht. Er beherrscht die Technik des Pinsels mit der gleichen Meisterschaft wie die verschiedenen Zweige der Graphik.

Wenden wir uns zunächst den Bildern zu, deren Themen zum Teil abstrakte Begriffe bilden, deren Inhalt zum anderen Teil dem Mythos oder dem Volksleben entnommen sind. Hier gewinnen wir den besten Einblick in das Denken des Künstlers, das jeder Oberflächlichkeit abhold ist. Wir denken dabei vor allem an die beiden Zeichnungen „Heimat“ und „Vaterland“. Begriffe, die wir mit Worten nur schwer zu definieren vermögen, sind hier mit Tiefe und Anschaulichkeit illustriert. Ebenso packend sind die Szenen aus dem klassischen Mythos geschildert. Einen ganz eigenartigen Reiz üben auf den Beschauer die Darstellungen des ukrainischen Volkslebens aus, wenn auch die überall eingestreuten Allegorien unserem

Empfinden oft fremd bleiben müssen.

Für uns besonders interessant sind die Bilder aus der Geschichte unserer engeren Heimat, die als Briefmarkenentwürfe gedacht sind. Diese haben auch bei den Besuchern der Ausstellung am meisten Beachtung und Beifall gefunden. Davon sind kompositionell besonders gut durchgearbeitet die historische Szene vor dem Schloß Vaduz und der Kampf vor Gutenberg. Dagegen scheint uns die „Predigt des hl. Luzius“ nicht so ausgezogen zu sein, obwohl das Motiv zweifellos glücklich gewählt ist. Die Farbenfreudigkeit dieser geschichtlichen Darstellungen entspricht ganz dem unbeschwerten Empfinden der damaligen Zeiten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese schönen Werke in Zukunft etwa einen öffentlichen Raum zieren würden.

Tatsächlich seltene Beispiele zeichnerischer Sicherheit erblicken wir in einigen Radierungen (Herkules, Madonna). Die Technik (vernis mou), in der diese gefertigt sind, erfordert deshalb eine besonders sichere Hand, weil sie nicht die geringste nachträgliche Verbesserung erlaubt.

Die Landschaften sind zum größten Teil als Studien aufzufassen. Sie sind in Farbe und Zeichnung fast durchwegs auf demselben hohen Niveau. Der Künstler hat unsere heimatische Gegend so fein empfunden, daß uns die trefflichen kleinen Meisterwerke jede Stimmung wiedererleben lassen.

Auch in der Portraittkunst des Malers zeigt sich der Meister. Leider war es ihm nicht möglich, alle seiner besonders repräsentativen Selbstbildnisse auszustellen. Jedoch auch die wenigen hier gezeigten Stücke sind hervorragende Leistungen. Daß bekannte Persönlichkeiten des Auslandes (zum Beispiel Mussolini) dem Meister sahen, mag erhellend, welchen Ruf er dort genießt.

Unsere Aufmerksamkeit verdienen schließlich auch noch einige von Emilianow, einem Landsmann Prof. Zotow's beigegebene Bilder, die ein reifes Können bekunden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ausstellung in jeder Beziehung Schönem und Wertvollem bietet. Aber auch hier gilt, daß gerade die besten Kunstwerke mit Worten dem Menschen nicht näher gebracht werden können und daß allein die eigene Anschauung den hohen Genuß bietet, den diese edle Muse zu bereiten vermag. Daher raten wir nochmals jedem, der Freude an der Kunst hat, diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Die Ausstellung ist noch den ganzen Monat Dezember geöffnet.

R. R.

Vaterland 24. Dezember  
1940